

„GOTT IST HEUTE FÜR MICH WIE ...“

UNTERRICHTSSKIZZE

von Dr. Stefanie Pfister

Zeitrahmen

1. Teil: 45 Min.
2. Teil: 25 Min.
3. Teil: 20 Min.



Materialien

- Ein Tisch voll mit verschiedenen kreativen Gestaltungs- und Bastelmaterialien wie buntes Papier, Pappe, Klebeaugen, Klebesteine, Glitzermaterialien, Krepppapier, Pfeifenreiniger, aber auch Naturmaterialien wie Steine, Muscheln, Gräser, getrocknete Blumen etc., assortiertes Spielzeug, Spielsteine, Haushaltsgegenstände etc. Wichtig ist, dass wenig Symbole dargestellt werden und dass man die Gegenstände nachher auch den Kindern mitgeben kann (also

keine wertvollen Dinge oder scharfen Gegenstände)

- Kleber, Schere, Tesafilm
- Freier Tisch zum Ausstellen der Gottesvorstellungen
- Zettel für die Titel der Gottesvorstellungen
- Glocke/Klangschale oder Klingel (zum Beenden der Gestaltungsphase)
- Ruhige Musik im Hintergrund für die 1. Phase

Zielgruppe

Dieses Experiment ist für Schüler/innen aller Jahrgänge sowie auch für junge Erwachsene gut geeignet.

Vorbereitung und Einleitung

Die Lehrkraft schreibt den Satz „Gott ist heute für mich wie ...“ an die Tafel. Dazu kann sich ein erstes Unterrichtsgespräch anbahnen, zum Beispiel darüber, welche Gottesvorstellungen die Schüler/innen haben, welche Emotionen sie ggf. mit dem abstrakten Begriff „Gott“ verbinden oder welche kognitiven Aspekte. Es können auch bekannte biblische Gottesvorstellungen genannt werden, dabei sollte aber die Vielzahl und Vielseitigkeit von Gottesvorstellungen betont werden, zudem sollte die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler ausdrücklich dazu ermutigen, eigene – ggf. bisher noch nicht genannte/bekanntere Gottesvorstellungen – zu nennen, zu entwickeln und zu gestalten. Sollten Schüler/innen keine Gottesvorstellungen formulieren wollen, weil sie sich als nicht religiös definieren, können sie sich auch zum Satz äußern „Was mich im Leben trägt, stärkt und schützt ist heute für mich wie ...“

1. Teil: Gestalten einer eigenen Gottesvorstellung

Die Lehrkraft fordert die Schüler/innen nun auf, eine eigene Vorstellung zu diesem Satz zu gestalten, wobei die Schüler/innen nicht miteinander reden sollen, sondern sich leise ihre Materialien holen und diese an einem Einzelplatz gestalten sollen. Ruhige Musik im Hintergrund kann diesen Prozess begleiten.

Die Lehrkraft erklärt:

„Gestalte nun deine eigene Vorstellung zu dem Satz ‚Gott ist heute für mich wie ...‘ Du hast 30 Minuten Zeit, sei bitte leise dabei, achte nur auf dich, nicht auf die anderen. Gestalte in Ruhe und konzentriere dich auf deine Gedanken und auf die Materialien. Wenn du fertig bist, betrachte deine Gottesvorstellung und überlege dir, ob noch etwas fehlt. Gestalte die Gottesvorstellung weiter.“

2. Teil: Was ich meiner Gottesvorstellung sagen möchte ...

Wenn die Schüler/innen so langsam mit der Gestaltung ihrer Gottesvorstellung zum Ende kommen, gibt die Lehrkraft folgenden Impuls: „Wenn du ganz sicher bist, dass deine Gottesvorstellung fertig ist, überlege dir, was du deine Gottesvorstellung fragen oder ihr sagen könntest. Lass dir Zeit dabei. Überlege dir auch, was sie antworten könnte.“

3. Teil: Reflexion und Wahrnehmen anderer Gottesvorstellungen

Wenn alle Schüler/innen fertig sind, gibt die Lehrkraft ein Signal mit einer Klingel/Klangschale/Glocke oder stellt die Musik ab. Alle Schüler/innen denken sich einen Titel für ihre Gottesvorstellung aus und legen den Titel zu ihrer Gottesvorstellung auf einen Tisch, der für alle einsehbar ist. Falls ein Schüler/eine Schülerin nicht möchte, dass seine Gottesvorstellung auf den Tisch gestellt wird, kann er diese auch bei sich am Platz behalten. Die Schüler/innen setzen oder stellen sich um den Tisch und betrachten nun erstmals leise die Gottesvorstellungen der anderen Schüler/innen. Dabei ist darauf zu achten, dass eine vertrauensvolle sowie würdigend-wertschätzende Atmosphäre gegeben ist.

Die Schüler/innen dürfen sich einer nach dem anderen zu einer selbst ausgesuchten Gottesvorstellung äußern oder Fragen dazu stellen. Das Kind,

das die Gottesvorstellung gestaltet hat, muss aber nicht darauf antworten. Wichtig ist, dass die Lehrkraft darauf verweist, dass auch bei den Fragen wertschätzend mit den gestalteten Werken umgegangen wird, weil diese sehr persönlich sind. Es kann sich eine Unterrichtsphase anschließen, in der die Schüler/innen über das reden, was sie ihrer Gottesvorstellung gesagt oder diese gefragt haben, aber dies sollte freiwillig oder ausschließlich in Partnerarbeit geschehen.

Bewährt hat sich auch – wenn ein Schüler/eine Schülerin absolut nicht über seine/ihre Gottesvorstellung reden möchte –, dass er/sie die eigenen Gedanken auf einen Zettel schreibt und der Lehrkraft am Ende der Stunde abgibt oder einfach bei sich behält.

Variation

Das Gespräch über die Gottesvorstellungen kann zuerst in Partnerarbeit erfolgen, bevor die Gottesvorstellungen im Plenum vorgestellt werden. Dies kann manchen Schüler/innen Sicherheit geben. Folgende Fragen/Impulse können in dem Partnerinterview, zum Beispiel mithilfe einer Tipp- bzw. Impulskarte, gestellt werden:

- Warum passen diese ausgewählten Sachen für dich denn zu Gott?
- Ich sehe noch ... Was bedeutet das für dich?
- Welche Eigenschaften hat deine Gottesvorstellung?
- Hat deine Gottesvorstellung etwas mit dir zu tun? Oder mit anderen Menschen?
- Gibt es eigentlich bestimmte Orte, Zeiten oder Situationen, in denen dir deine Gottesvorstellung einfällt?
- Könntest du dir vorstellen, zu deiner Gottesvorstellung zu reden?
- Was möchtest du deiner Gottesvorstellung heute sagen?“
- „Du hast mit deinem Bild/deiner Gestaltung ausgedrückt, wer und wie Gott für dich heute ist. Wenn du deinem Bild jetzt eine Überschrift geben würdest, wie könnte sie lauten?“¹

Kompetenzen

Da dieses „Gott ist heute für mich wie ...“-Experiment nur funktioniert, wenn man sich kreativ auf das Material und die Aufgabe einlässt, wird insbesondere die Gestaltungskompetenz gefördert. Da die Schüler/innen über ihre Gottesvorstellung sprechen und diese reflektieren, wird auch die Dialogkompetenz gefördert.

Stolpersteine

- Die Schwierigkeit liegt zunächst – meist bei älteren Schüler/innen – darin, sich ernsthaft auf das Material einzulassen und etwas kreativ zu gestalten, aber dies ist erfahrungsgemäß nur beim ersten Mal so. Hier empfiehlt es sich, den Schüler/innen das Unterrichtsvorhaben ehrlich als offenes Experiment zu skizzieren, was von der ernsthaften Mitarbeit der Schüler/innen lebt, sodass die Schüler/innen meist motiviert sind, diesen Prozess gut mitzugestalten.
- Es kann bei wenig Übung zu Albernheiten oder zur Darstellung von obszönen Darstellungen kommen, dies ist zu unterbinden und falls möglich, nach und nach mit diesen Schüler/innen zu reflektieren.
- Für die Lehrkraft gilt es auszuhalten, dass einige Gottesvorstellungen der Schüler/innen unerwartet, kompliziert oder gar anstößig vorkommen (zum Beispiel „Gott ist heute für mich wie eine Kampfmaschine“).

Feedback

- Die Schüler/innen reflektieren, wie sie den Gestaltungsprozess erlebt haben.
- Sie reflektieren auch darüber, wie es ist, mit ihrer eigenen Gottesvorstellung zu reden oder sie etwas zu fragen.
- Sie können darüber reflektieren, dass jeder andere Gottesvorstellungen hat und überlegen gemeinsam, woran das liegen könnte. Die Gruppe kann auch gemeinsame Eigenschaften aller Gottesvorstellungen erarbeiten.

Dokumentation und Weiterarbeit

Um Veränderungen in den Gottesvorstellungen festzuhalten, können die Materialarrangements abfotografiert, von der Lehrkraft aufbewahrt und mit späteren Arbeiten verglichen werden, sodass eine eigene Klassen-Langzeitstudie entstehen könnte.

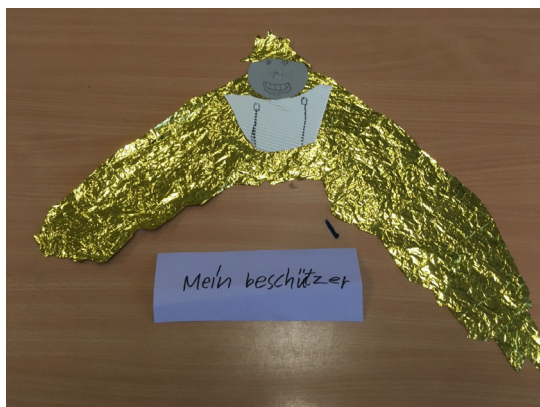
Die Ergebnisse des Experiments in der Ahleener Sekundarschule stellen nur einen kleinen Ausschnitt der Möglichkeit dar: So sagt Metin zu seiner Gottesvorstellung: „Ich wachse wie eine Blume, weil ich Wasser erhalte. Der Weg ist gut und golden.“



Daniel beschreibt: „Gott beschützt mich und kämpft für mich. Er ist wie eine Kampfmaschine und macht den Weg frei.“



Pierres Bild „Mein Beschützer“ ist noch anthropomorph verhaftet, enthält aber eigene Ansätze: das Goldene überwiegt hier.



Lukas beschreibt zu seiner Gottesvorstellung mit den Batterien: „Gott gibt mir Energie und Gott macht mich stark.“



Und Sarah schildert ihre Gottesvorstellung wie folgt: „Eine Portion Liebe.“



Dr. Stefanie Pfister
Westfälische Wilhelms-Universität
Münster
Professorin (apl.) am Seminar für
Praktische Theologie und Religions-
pädagogik der Evangelischen Fakultät;
Lehrerin für Deutsch, Sport und
Evangelische Religionslehre an der
Sekundarschule in Ahlen
s.pf@s.uni-muenster.de

¹ Stark gekürzt und modifiziert nach der Vorlage: Anna Katharina Szagun: Dem Sprachlosen Sprache verleihen. Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen, Jena 2006, S. 71-75.